Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; Deutsche Entomologische Gesellschaft

Bemerkenswerte Neuerwerbungen des Zoologischen Museums in Hamburg.

Haliplidae, Dytiscidae et Gyrinidae.

Von A. Zimmermann, München.

(Mit 3 Textfiguren.)

I. Haliplidae.

Haliplus robustus Sharp, ein einzelnes Exemplar; Ecuador, Loja (E. Witt).

H. Heydeni Wehncke, Belegstücke von Dänemark, Seeland; Oberitalien Mailand; Tirol, Taufers.

H. apicalis Thoms. (*striatus* Sharp), eine kleine Serie aus Schleswig-Holstein, Borby (F. Bukh).

Bei einem Teile der Tiere ist das letzte Fühlerglied gleich der übrigen Gliedern rötlichgelb, bei einem anderen Teile leicht gebräunt. Die interessante Art, die bis jetzt fast regelmäßig mit *ruficollis* vermengt wurde, bei nur einiger Aufmerksamkeit aber leicht und sicher zu erkennen ist, scheint im Küstengebiete der Nord- und Ostsee nicht selten zu sein.

II. Dytiscidae.

Canthydrus guttula Aubé, zwei Stücke; Neu-Guinea, Kaiserin Augusta-fluß (Hambg. Südsee-Exp. Dr. Dunker).

Die Tiere weichen von der typischen, auf Madagaskar heimischen Form kaum nennenswert ab. Doch sind einige schwache, anscheinend aber konstant vorhandene Unterschiede wahrzunehmen, von denen hauptsächlich anzuführen wären: die längeren, leicht gesägten Fühler, die rötliche Färbung sämtlicher Beine, der etwas stärker konkave Bogen des Seitenrandes der Flügeldecken und schließlich noch die weniger scharfe Begrenzung des roten Halsschildkolorits, das sich nicht auf eine mehr oder weniger ausgedehnte Partie in den Vorderecken beschränkt, sondern sich dem ganzen Seitenrande entlang ausbreitet und nach innen ganz allmählich in die schwarze Grundfärbung übergeht. Die sublaterale, gelbliche Makel hinter der Mitte der Flügeldecken fehlt ganz.

Ob diese Differenzen nicht doch gegen die von Régimbart (Ann. Soc. Ent. Fr. 1899, p. 247) angenommene Spezieseinheit der beiden Formen sprechen, vermag ich vorläufig nicht sicher zu beurteilen. Eine Untersuchung der Genitalapparate, die mir wegen Mangel an größerem Material zurzeit nicht möglich ist, dürfte aber darin bald Klarheit schaffen.

Canthydrus biguttatus Rég., Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain.

Hydrocanthus laevigatus Brullé, Niederländisch Guayana, Paramaribo (C. Heller).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Hydrocanthus debilis Sharp, von der gleichen Lokalität.

Laccophilus kobensis Sharp, China, Prov. Fo-Kien (G. Siemssen).

Die beiden Stücke sind dunkler gefärbt als die zu meiner Beschreibung der Art (Arch. f. Naturgesch. 83, 1917 [1919], p. 121) verwendeten Tiere aus Tsingtau. Das braune Kolorit der Flügeldecken ist lebhafter und weiter nach vorn ausgedehnt, so daß von der gelblichen Grundfärbung nur mehr ein Seitensaum, der sich in der Mitte fleckenartig erweitert, eine subbasale, bis zur Naht reichende, zackige Querbinde, in welche die Spitzen der drei, nur undeutlich hervortretenden Längszinken hineinragen und mehrere Linienrudimente hinter der Mitte verbleiben.

Laccophilus lineatus Aubé, Deutsch-Südwestafrika, Usakos.

L. cyclopis Sharp, Deutsch-Südwestafrika, Wasserlöcher in Felsen hinter der Neudammer Kuppe.

Hydrovatus Simoni Rég., Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain.

H. ferrugineus Zimmerm. (*obscurus* Rég.), D.-Südwestafrika, Grootfontain.

Hyphydrus grossus Sharp, Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain.

H. parvicollis Sharp, Franz. Kongo, Fort Crampel (Dr. Schubotz).

Yola nigrosignata Rég., Franz. Kongo, Fort Crampel.

Y. Dohrni Sharp, Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain, Farm Neitsass (Dr. Fock).

Bidessus angularis ab. **quadrilineolus** nov. ab., Deutsch-Südwestafrika, Windhuk, Grootfontain, Farm Frauenstein, Farm Neitsass, Farm Voigtsland, Kuibis, Okahandja.

Sämtliche Exemplare (ungefähr 2 Dutzend) repräsentieren einen sehr einheitlichen Typus dieser in Afrika anscheinend weitverbreiteten Art, der von der Stammform nur durch die Flügeldeckenzeichnung abweicht. Diese zeigt außer dem schmalen Sutural- und Basalsaume noch vier schwärzliche Linien auf der hinteren Deckenhälfte, die nicht bis zur Spitze reichen und hinten gewöhnlich zusammenfließen. Die Linien eins und drei überschreiten die Deckenmitte in der Regel nicht, während die Linien zwei und vier meistens bis zum vorderen Drittel vorstoßen. Zuweilen fließen die Linien so stark zusammen, daß auf der hinteren Hälfte der Decken eine gemeinsame, am Vorderrande gezackte Makel entsteht, die der Zeichnung unseres *geminus* ähnelt. Derartige Exemplare machen beim Vergleiche mit dem typischen *angularis* einen sehr befremdenden Eindruck, bilden aber nur das der typischen Form entgegengesetzte Färbungsextrem ein und derselben Art.

Bei *angularis* f. typ. ist die Flügeldeckenzeichnung stark reduziert; von den vier Linien ist nur noch die zweite normal ausgebildet, dagegen die dritte völlig verschwunden und von der ersten und vierten nur mehr je ein kleines, strichartiges Fleckchen hinter der Deckenmitte vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Bidessus africanus Rég., Deutsch-Südwestafrika, Wasserlöcher in Felsen hinter der Neudammer Kuppe.

B. obtusus Sharp, Mexiko, Tepic Hazienda de Ixtapa (Dr. Hacker).

Bidessodes fragilis Rég., Niederl. Guyana, Bergendal (C. Heller).

Sternopriscus Browni Sharp, ein ♀; S. W.-Australien, Upper Blackwood, Distr. Brancaster.

St. multimaculatus Clark, ein ♀; Fundort wie bei der vorigen Art.

Herophydrus oscillator Sharp, Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain, Kuibis, Okahandja.

Graphodytes aequalis Zimmerm., 3 Exemplare; in marokkanischem Flavipes-Material fast regelmäßig aufzufinden.

Potamodytes canariensis Bed., eine größere Serie von Gomera (Canar. Inseln), San Sebastian (W. May)

Copelatus caelatipennis Aubé, Niederl. Guyana, Paramaribo; Costa Rica, San José (H. Schmidt).

C. fragilis Sharp, Guatemala, San Jose; Salvador, Acajutla (R. Paessler); Paraguay (Höge).

Von *caelatipennis* Aubé nur durch etwas schmälere, an den Seiten parallelere Gestalt, durch feiner eingeschnittene Deckenstreifen und durch das Fehlen der kleinen Strichelchen auf dem Halsschilde verschieden.

Fig. 1. Flügeldecke von *Copelatus parallelus* Zimmermann.

Sonst vermag ich keine Differenzen zwischen den beiden Arten zu entdecken. Länge und Stellung der Deckenstreifen sind bei beiden Tieren gleich, ebenso auch die Form des Penis, der sich an der Spitze in zwei kräftige, annähernd gleich lange Teile gabelt, von denen der obere vorn stumpf verrundet, der untere aber nach abwärts gerichtet und zahnförmig zugespitzt ist.

Diese äußerst charakteristische Penisbildung fand ich bis jetzt bei keiner anderen *Copelatus*-Art wieder; schon aus diesem Grunde allein erscheint mir daher die spezifische Selbständigkeit der Sharpschen Art höchst fragwürdig, um so mehr aber, als auch die Halsschildskulptur des *caelatipennis* mancherlei graduelle Veränderungen zeigt, die auf das Vorhandensein von Übergangsformen schließen lassen.

C. integer Sharp, Mexiko (C. Höge).

C. posticatus F., Niederl. Guayana, Paramaribo (C. Heller).

C. parallelus nov. spec. (Fig. 1).

Eine kleine, sehr charakteristische Art, die in Form und Färbung dem *C. Weyersi* Rég. nahekommt, durch den fehlenden Submarginalstreifen und das Vorhandensein von nur fünf Deckenstreifen aber nicht nur von diesem, sondern auch von allen übrigen, bis jetzt bekannten asiatischen *Copelatus*-Arten auffallend abweicht.

vix 4 mm; länglich, schmal, flach, fast parallelseitig, nur an den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

beiden Enden leicht verengt. Kopf rot, Halsschild schwarzbraun, Flügeldecken braun, eine breite, am Hinterrande gezackte Basalbinde und ein nach innen schlecht begrenzter Marginalsaum, der sich vor der Spitze zu einer dreieckigen Makel erweitert, rot. Unterseite schwarz, Epipleuren, Fühler, Taster und Beine rot. Oberseite ohne erkennbare Mikroskulptur und ohne Punktierung; nur an den Seiten des Halsschildes vor den Hinterecken sind einige schwache Punkte zu einer kleinen Gruppe zusammengedrängt. Flügeldecken ohne Spur eines Submarginalstreifens, aber mit fünf, unter sich und mit der Naht in annähernd gleicher Entfernung stehenden Rückenstreifen, die etwas hinter der Basis beginnen, bis zum vierten Fünftel der Decken reichen und mit Ausnahme des ersten, feineren Streifens ziemlich scharf eingeschnitten sind; der fünfte ist vorn und hinten stärker verkürzt.

1 ♂; Setsu, Zentral-Japan (T. Lenz).

Copelatus nov. spec.?

5¼ mm; flach gewölbt, subparallel. Auf der Unterseite sind die Hinterhüften, das Abdomen, die Brust und die Epipleuren schwärzlichbraun, mattglänzend, fein aber deutlich retikuliert. Die Hinterhüften sind kurz aber dicht längsgestrichelt, und die ersten zwei Abdominalsegmente zeigen lange, eingeritzte Schrägstriche. Fühler, Taster, Beine, Kopf und Halsschild gelbrot, letzteres in der Mitte mit einer bräunlichen, von der Basis bis zum Vorderrande reichenden, schlechtbegrenzten Makel, an welche sich jederseits hinter dem Vorderrande ein rundliches, durch hellergelbe Färbung aus dem rötlichen Grundton hervortretendes Fleckchen anlehnt. Flügeldecken bräunlichrot. Die ganze Oberseite ist äußerst fein retikuliert, aber nicht punktiert; vor den Hinterecken des Halsschildes steht eine kleine Gruppe kurzer, aber kräftiger Längsstrichel. Ähnliche, ganz unregelmäßig zerstreute Strichel sind vereinzelt auch auf der Scheibe wahrnehmbar. Von den sechs kräftig eingeschnittenen Deckenstreifen sind die fünf inneren ganz, ziehen fast bis zur Spitze und sind ziemlich gleich weit voneinander entfernt. Der erste Streifen reicht nicht wie die drei folgenden ganz bis zur Basis, der fünfte ist vorn noch etwas stärker verkürzt, der sechste ist dem fünften stark genähert und nur in der Mitte ausgebildet. Der Submarginalstreifen fehlt ganz.

Das anscheinend unausgefärbte Tier ist vielleicht auf den in Neu-Guinea heimischen, mir de visu unbekannten *xanthocephalus* Rég. zu beziehen; doch stimmt es, abgesehen von der im allgemeinen eine andere Fauna beherbergenden Heimat, mit der Beschreibung desselben durch die geringere Größe und durch die Färbung nicht überein.

1 ♀: Fidschi-Inseln, Suva, Viti-Levu (K. Fricke).

Platynectes decemnotatus Aubé, Niederl. Guayana, Judensavanne, Paramaribo (C. Heller).

P. polygrammus Rég. 1 Exemplar: S. W.-Australien, Boyanup.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Rhantus suturellus Harz., mehrere Stücke aus Nordamerika, Washington, Tacoma.

Die Flügeldecken der ♀♀ sind wie im männlichen Geschlecht gleichmäßig retikuliert; von dem bei europäischen Tieren mehr oder weniger stark entwickelten, aber fast regelmäßig erkennbaren Runzelfeld auf der Basalhälfte ist keine Spur vorhanden.

Rhantus tostus Lec. (♀ *discedens* Sharp), Washington, Tacoma.

R. plebejus Sharp, vom gleichen Fundorte.

Auf diese Art ist wohl auch *bistriatus* Wickh. (Canad. Ent. XXVII, 1895, p. 122) zu beziehen.

R. yessoensis Sharp, 2 ♀♀, 1 ♂ aus China, Provinz Fo Kien (Siemssen).

Eine größere Anzahl, gleichfalls aus China (Kiangsi) stammender Tiere sah ich in einer Bestimmungssendung der Herren Dr. Staudinger und Bang-Haas, Blasewitz. Die Art war bisher nur aus Japan und nur im männlichen Geschlechte bekannt.

Das ♀ weicht vom ♂ nur durch die Sexualdifferenzen der Tarsen ab. Die Klauen der Vorder- und Mittelbeine sind schlank, gleichmäßig gebogen, nicht erweitert; die innere ist, wenn auch nur unbedeutend, so doch erkennbar kürzer als die äußere. Die Skulptur ist in beiden Geschlechtern völlig gleich. Bei einzelnen chinesischen Tieren ist die Färbung im allgemeinen dunkler, die Vorder- und Mittelbeine sind nicht rot, sondern braun und auch die Fühler und Taster sind mehr oder weniger stark gebräunt.

Lancetes nigriceps var. ♂ **debilis** nov. var.

Das ♂ dieser Art ist bekanntlich durch die ungleichen Krallen der Vordertarsen sehr ausgezeichnet. Die äußere Kralle ist länger als die innere, an der Wurzel stark gezähnt, vor dem Zahne ausgebuchtet und in der Mitte lanzettförmig erweitert.

Bei var. *debilis* sind die beiden Vorderklauen nahezu gleichlang und auch annähernd gleich geformt; die äußere Kralle ist an der Basis vor dem schwächer entwickelten Zahne kaum eingebuchtet und in der Mitte nicht erweitert.

Drei völlig übereinstimmende Exemplare aus Peru, schwarze Cordilleren (Fr. Beumer).

Hydaticus bivittatus Cast., Deutsch-Südwestafrika, Grootfontain, Windhuk, Neudamm, Seeheim; Deutsch-Ostafrika, Dar-es-Salam.

Bei einem Exemplar aus letzterer Lokalität ist der gelbe Seitensaum, ebenso auch die gelbe Diskalbinde der Decken breiter als gewöhnlich.

H. flavomarginatus nov. spec.

Diese Art dürfte dem mir unbekannten *concinnaticius* Wall. wohl sehr nahe stehen, differiert aber von ihm durch geringere Größe und andere Färbung.

11 mm; elliptisch-oval, nach vorn und hinten fast gleichmäßig verengt, in der vorderen Partie der Flügeldecken mäßig gewölbt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

in der hinteren Hälfte allmählich verflachend, Unterseite bräunlichrot, Prosternum, Epipleuren, Fühler, Taster, Vorder- und Mittelbeine gelb, an letzteren die Tarsen bräunlich. Hinterbeine bräunlichrot, die Vorderhälfte der Schenkel und die Trochanter hellrot. Kopf und Halsschild rötlichgelb, ersterer mit einem schwarzen, scharf begrenzten Scheitelsaume, der jederseits neben den Augen eine Längsmakel nach vorn entsendet, letzteres mit einem schmalen, schwärzlichen Basalsaume in der Mitte und einem ähnlichen, aber noch schmäleren Saume am Vorderrande. Gewöhnlich werden die beiden Säume durch einen, oft nur als Schatten angedeuteten Längsfleck in der Mitte miteinander verbunden. Flügeldecken schwarz, ein schmales Seitenband, das aber nicht auf die Seitenrandkante selbst übergreift, gelblichrot; innerhalb des roten Seitenbandes breitet sich der ganzen Länge nach ein schmales Sprenkelfeld aus, das allmählich in die schwarze Deckenfärbung überführt. Die äußerst subtile Mikroskulptur ist auf der Ober- und Unterseite ziemlich gleich, auf letzterer etwas stärker eingedrückt, besteht aus winzigen, rundlichen Zellen und einer sehr feinen Punktulierung, die sich auf dem Kopfe und dem Halsschilde etwas verdichtet. Zwischen den Mikropünktchen sind auf der ganzen Oberseite einzelne kräftigere, aber auch nur bei starker Vergrößerung sichtbare Punkte weitläufig eingestreut. Flügeldecken mit drei Diskalreihen größerer Punkte, von denen die innere Reihe, besonders in der vorderen Hälfte, viel stärker und dichter ist als die äußere. Beim ♀ ist vor den Hinterecken des Halsschildes eine Sexualskulptur vorhanden: sie besteht aus kräftigen Punkten und kurzen Stricheln, die sich zu einer rundlichen Partie dicht zusammendrängen.

Mehrere Stücke aus Deutsch-Südwestafrika. Grootfontain, Okatjeru.

Hydaticus capicola Aubé. Natal (O. Kröber).

H. subfasciatus Lap., Niederl. Guayana, Paramaribo.

Aethionectes optatus Sharp, Süd-Nigeria, Benin-Fluß; Nigerdelta, Gana-Gana (R. Carl).

Megadytes fraternus Sharp, N.-Brasilien, Ceara (Schwinghammer).

M. giganteus Cast., Brasilien, Paranagua (R. Weih).

M. costalis Aubé, Surinam, Distr. Pará (C. Heller).

Cybister irritans Dohrn, Nigerdelta, Gana-Gana (R. Carl).

C. modestus Sharp, wie vorige Art.

C. vicinus Zimmerm.

Die häufige Art scheint in Zentral- und Ostafrika weit verbreitet zu sein; als neue Fundgebiete wurden mir bekannt: Adamaua, Mao Pang; N. W. Rhodesia, Broken Hill (Timm); Belg. Kongo, Ubangi, Distr. Duma (Dr. Schubotz). Die Exemplare letzterer Provenienz sind größer als die ostafrikanischen Tiere, erreichen die Größe des typischen *immarginatus* Aubé, sind aber von diesem trotz aller Ähn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

lichkeit sicher zu trennen durch die wesentlich verschiedenen Kopulationsorgane des ♂ und durch die Bildung des Prosternalfortsatzes.

Cybister immarginatus Aubé; das Verbreitungsgebiet dieser Spezies beschränkt sich anscheinend auf das zentrale Westafrika.

Franz. Kongo, Fort Crampel, Fort Archambault (Dr. Schubotz).

Cybister Lewisianus Sharp, China, Prov. Fo-Kien (G. Siemssen), Hankon (H. Rehde).

C. rugosus M'Leay, Sumatra, Palembang.

C. bengalensis Aubé, China, Prov. Fo-Kien, Futschan.

III. Gyrinidae.

Dineutes mesosternalis Rég., Neu-Guinea, Langemark Bucht (Dr. Dunker).

D. Sharpi Rég., Nigerdelta, Gana-Gana (R. Carl).

D. Dunkeri nov. spec.

Eine prächtige Art, die zwischen *Sharpi* Rég. und *marginatus* Sharp einzureihen ist und dem ersteren in der Färbung, dem letzteren in der Körperform und in der Bildung der Flügeldeckenspitze nahekommt.

8—9 mm; oval, konvex, hinter der Mitte am breitesten, nach hinten schwach, nach vorn stärker verengt. Der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken breit abgesetzt, flach, nicht gelb gesäumt. Die ganze Unterseite mit den Beinen rot. Oberseite in der Mitte fast völlig glatt mit kaum erkennbarer Mikroskulptur, glänzend, schwarz, schwach violett schillernd, an den Seiten infolge einer äußerst dichten, gleichmäßigen Mikroretikulierung subopak mit schwachem grünlichem Bronzeschimmer. Das matte Seitenband der Flügeldecken wird von zwei dunklen, aber nur wenig auffallenden Längslinien durchzogen und auf dem breitabgesetzten Seitenrande macht sich in der Mitte gewöhnlich ein schlechtbegrenzter, violetter Längswisch bemerkbar. Ein schmaler Nahtsaum auf der hinteren Deckenhälfte, meistens auch eine kurze Partie zwischen den beiden Apikalzähnen, das Kopfschild vor den Augen, Clypeus und Oberlippe bronzegrün. Letztere ist, wie auch der Vorderrand des Kopfes, deutlich und dicht punktiert; sonst ist die ganze Oberseite ohne Punktierung, nur auf den Flügeldecken sind vor der Spitze neben der Naht noch einige feine Punkte weitläufig verstreut.

Die Spitze der Flügeldecken ist wie bei *marginatus* mit zwei langen, dornspitzigen, nach hinten gerichteten Zähnen bewehrt, von denen der innere, etwas längere neben dem stumpfen Nahtwinkel entspringt, der äußere aber die Seitenrandkehle nach hinten begrenzt. Der Rand zwischen den beiden Zähnen ist neben der breitovalen Ausbuchtung, die aus der Bildung des äußeren Zahnes resultiert, konvex verrundet, dann abgeschrägt und in der Regel sehr fein gezähnt.

Die Vorderschenkel des ♂ sind in ihrer ganzen Länge fast gleichbreit, der Vorderrand derselben ist (im Profil betrachtet) leicht konkav,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

gegen die Spitze zu schräg zugeschnitten, mit 5—6 kurzen Wimperborsten und einer Längsfurche zur Aufnahme der Schienen ausgestattet; die Schenkelfurche beginnt nicht an der Spitze selbst, sondern erst hinter der Abschrägung. Die Schienen sind an der Basis etwas gekrümmt, unten leicht ausgebuchtet, die Vordertarsen schwach erweitert und die Sohlenbürste seitlich gleichmäßig gebogen.

Beim ♀ nehmen die Vorderschenkel nach vorn gleichmäßig und ganz allmählich an Breite ab, der Vorderrand ist gerade und mit 7—8 viel längeren Wimperborsten besetzt; die Schenkelfurche beginnt an der Spitze, reicht aber weniger weit nach hinten als beim ♂. Die Schienen sind an der Basis weder gebogen, noch ausgebuchtet.

Ein Dutzend Exemplare aus Neu-Guinea, Kaiserin Augustafluß (Hamburg. Südsee-Exped. Dr. G. Dunker).

Macrogyrus Buqueti Aubé, 1 Stück, Ecuador, Pucay (Dr. F. Ohaus).

M. Sedilloti Rég.

Bei den mir vorliegenden Exemplaren aus Loja, Ecuador (6 Stücke des Hamb. Mus. und 6 Stücke meiner eigenen Sammlung) ist ganz besonders bemerkenswert, daß bei völliger Übereinstimmung aller sonstigen Charaktere das Schildchen verschiedenartig ausgebildet ist. Es ist bei einem Teile der Tiere deutlich, d. h. normal entwickelt, bei einem anderen, gleich großen Teile dagegen gar nicht vorhanden; ein kleinerer Rest, bei dem das Schildchen wohl stark reduziert ist, immerhin aber noch sichtbar bleibt, vermittelt den Übergang zwischen den beiden Extremen. Ob eine derartige Aberrationsfähigkeit an ein und derselben Art schon beobachtet wurde, ist mir nicht bekannt; jedenfalls aber ist die Erscheinung nicht nur in morphologischer, sondern auch in systematischer Hinsicht höchst beachtenswert.

Bekanntlich wurde bisher *Macrogyrus* von *Dineutes* in erster Linie dadurch unterschieden, daß bei letzterer Gattung das Schildchen fehlt, bei ersterer aber entwickelt ist. Da nun aber, wie oben nachgewiesen, in der gleichen Gattung beide Formen auftreten, so werden diese Differenzen zur Trennung der zwei Genera, wenn auch nicht im allgemeinen wertlos, so doch bei aberranten Formen unbrauchbar und sind wir dadurch gezwungen, ein anderes, allgemein verwendbares Gattungsmerkmal aufzusuchen. Ein solches glaube ich nun in der Struktur der Hinterhüften gefunden zu haben.

Bei *Dineutes* sind die Vorderrandsuturen der Hinterhüften gerade, stoßen senkrecht auf die Episternen der Hinterbrust und berühren dieselben in ziemlicher Entfernung vor der Spitze; die mit dem Metasternum in gleicher Ebene liegenden Innenlamellen der Hinterhüften sind daher außen breit, an der Spitze stumpf (Fig. 2).

Bei *Macrogyrus* sind die Vorderrandsuturen der Hinterhüften wenigstens in ihrem äußeren Verlaufe konvex gebogen, stoßen infolgedessen spitzwinklig auf die Episternen der Hinterbrust und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

berühren diese meistens an der Spitze selbst. Die Innenlamellen sind außen verschmälert und zugespitzt (Fig. 3).

Macrogyrus angustatus Rég.. S.W.-Australien, Jarrahdale.

Aulonogyrus caffer Aubé, Somaliland.

A. virescens Rég., Brit. Central-Afrika, Blantyre (K. Fricke).

A. algoensis Rég., wie vorige Art.

A. abdominalis Aubé, Deutsch-Südwestafrika. Kuibis.

Fig. 2. Hinterhüften von *Dineutes politus* M'Leay.

Gyrinus plicifer Lec., Californien, Crocket (R. Paeßler).

G. parcus Say, Mexiko, Salina Cruz.

G. violaceus Rég., Brasilien, Paranagua (R. Weyh).

G. gibbus Rég., Brasilien, Paranagua.

G. striolatus Fowl., 2 Exemplare: Kärnten (Koll. Nißen).

Gyretes glabratus Rég., Brasilien, Ypiranga. Sao Paolo.

Orectogyrus Sjöstedti Rég., Kamerun, Munkonje-Farm bei Mundame (O. Kröber); Bakossi-Gebirge, Esosung (C. Räthke).

O. argenteovittatus nov. spec.

Nach der von Régimbart versuchten Klassifizierung der afrikanischen Gattung (Ann. Soc. Ent. Fr. 1907, p. 221) gehört die hübsche, sehr ausgezeichnete Art in seine Gruppe IV (Flügeldecken mit einer glatten Suturalpartie, aber ohne Diskalrippen).

7—8 mm (ano excepto); elliptisch, flach gewölbt, in der Mitte des Körpers leicht erweitert, nach vorn und hinten gleichmäßig verengt. Unterseite mit den Beinen gelblichrot, ein Längswisch auf der Oberseite der Vorderschenkel und die Basis der Vorderschienen bräunlich; Fühler, Taster und Vordertarsen braunschwarz. Oberlippe breit verrundet, schwarz, dicht grau behaart; Clypeus grün, deutlich rundzellig retikuliert, glänzend, die mittlere Partie des Kopfes bronzegrün mit kupfrigem Schimmer; die Retikulierung derselben ist wie auf dem Halsschild und den Flügeldecken noch dichter als auf dem Clypeus, läßt aber auf dem Scheitel eine schmale, stark glänzende, blauviolette, wenig scharf begrenzte Längsbinde ganz frei.

Fig. 3. Hinterhüften von *Macrogyrus ellypticus* Brullé.

Halsschild und Flügeldecken sind in einer mittleren Längspartie schwach glänzend, bronzegrün, glatt, d. h. nicht behaart, aber deutlich retikuliert, an den Seiten schwarz, dicht punktiert und tomentiert, am Außenrande schmal gelblich gesäumt. Im tomentierten Teile macht sich außen neben dem Seitenrande eine schmale Längsbinde bemerkbar, die aus dichten, silberweißen und im Gegensatz zur übrigen Pubeszenz querliegenden Härchen gebildet wird. Diese Silberbinde zieht auf dem Halsschilde von der Basis bis zum Vorder-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

rande, läuft aber mit dem Seitenrande nicht ganz parallel, sondern bildet einen nach innen schwach konvexen Bogen; auf den Flügeldecken beginnt sie an der Basis, reicht bis zum letzten Drittel der Deckenlänge und konvergiert nach hinten leicht mit dem Seitenrande. Die glatte Mittelpartie ist auf dem Halsschilde trapezförmig, nach vorn verengt, an den Seiten leicht gerundet; auf den Flügeldecken reicht sie bis zur äußersten Spitze, ist vorn von annähernd gleicher Breite wie auf dem Halsschilde, bis zur Mitte nur schwach verengt, hinter derselben aber lang und allmählich zugespitzt. Flügeldeckenabschnitt schräg, leicht konkav ausgeschweift, die äußere Apikalecke stumpfwinklig, schwach verrundet, die Suturalecke spitz nach hinten gezogen. 3 ♀♀; ♂ unbekannt.

Kamerun, Esosung, Bakossi-Gebirge (C. Räthke).

Orectogyrus cuprifer Rég., Franz. Kongo, Fort Crampel (Dr. Schubotz).

Eine größere Zahl guterhaltener Tiere, die mit der Färbung der typischen Form nicht ganz übereinstimmen. Die tomentierte Partie der Oberseite ist stahlblau, der glatte Teil kaum kupfrig, sondern bronzegrün, auf dem Kopfe fast blaugrün.

Or. Leroyi Rég., Deutsch-Ostafrika, Aman (Koll. Eichelbaum), Brit. Zentral-Afrika, Blantyre (K. Fricke).

Or. suturalis Rég., von den gleichen Lokalitäten wie vorige Art.

Or. schistaceus Gerst., Sansibar, Deutsch-Ostafrika, Amani.

Or. Schultzei nov. spec.

7½—8 mm (ano excepto), länglich oval, nach beiden Seiten gleichmäßig und schwach verengt, konvex. Unterseite mit den Beinen rötlichgelb, beim ♂ die Vordertarsen und die Basis der Vorderschienen braun. Halsschild und Flügeldecken am Seitenrande schmal gelb gesäumt. Die glatte Suturalpartie der letzteren ist an der Basis gewöhnlich durch eine sehr schmale glatte Linie mit den Diskalrippen verbunden, beim ♂ kurz, auf das erste Fünftel der Nahtlänge beschränkt, hinten gemeinschaftlich verrundet, beim ♀ fast parallelseitig, nach hinten nur sehr schwach und ganz allmählich verengt und reicht bis zum letzten Deckenfünftel. Die Diskalrippe überschreitet beim ♂ knapp die Mitte, ist schmal, fast gerade, hinten leicht zugespitzt, beim ♀ breiter, an der Innenseite hinter der Mitte stärker konkav ausgeschweift und am hinteren Ende, das ungefähr im dritten Viertel der Deckenlänge, also etwas vor der Spitze der glatten Suturalpartie liegt, kaum zugespitzt. Die glatte Mittelpartie ist auf dem Halsschilde in beiden Geschlechtern deutlicher retikuliert, daher auch schwächer glänzend als auf dem Kopfe und den Flügeldecken; vor der Mitte, zuweilen auch vor der Basis, macht sich gewöhnlich eine schmale, kupfrigrote Querbinde schwach bemerkbar. Flügeldeckenabschnitt leicht konvex, außen geschweift, die äußere Ecke daher leicht zahnförmig nach hinten gezogen, die Suturalecke rechtwinklig. Die äußere Apikalecke der Vordertibien ist nicht abgeschrägt, sondern in beiden Geschlechtern scharf dreieckig zugespitzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die neue Art ist dem *O. schistaceus* Gerst., wenigstens im männlichen Geschlechte, außerordentlich ähnlich. Bei gleicher Körpergröße und Färbung. sowie ganz ähnlicher Bildung der glatten Flügeldeckenpartien unterscheidet sie sich von ihm nur durch die etwas länger ovale Gestalt, durch die goldgelbe Pubeszenz (bei *schistaceus* silbergrau) und hauptsächlich durch die scharf zugespitzte äußere Apikalecke der Vorderschienen. Beim ♀ gesellen sich zu diesen Merkmalen noch die wesentlichen Differenzen in der Gestaltung der Diskalrippen und der Suturalpartie.

Nordwest-Kamerun, Bascho (Arn. Schultze).

Zwei neue Hionthis-Arten (Col., Tenebr.).

Von Prof. A. Schuster, Wien.

Unter dem Material meiner Sammlung befinden sich zwei *Hionthis*-Arten, die eine aus Mesopotamien, die andere aus Ägypten. deren erstere ich zunächst für *Heydeni* Rtt. hielt. Nachdem ich aber die richtige *Heydeni* erhalten hatte, konnte ich mich überzeugen, daß die mesopotamische Art neu sei. Die Art aus Ägypten weicht von allen anderen *Hionthis*-Arten beträchtlich ab. Ich gebe im Nachfolgenden eine Beschreibung dieser zwei Arten und eine Bestimmungs-Tabelle der nunmehr fünf Arten umfassenden Gattung. Von den bisher bekannten drei Arten kommen zwei, *Saulcyi* Rtt. und *Heydeni* Rtt. in Syrien, *tentyrioides* Mill. in Syrien und Ägypten vor. Mit Ausnahme der Letztgenannten scheinen alle sehr selten zu sein.

Hionthis mesopotamica n. sp.

In der Gestalt mit *Heydeni* Rtt. übereinstimmend. Stark glänzend. Kopf und Halsschild zerstreut, fein, aber sehr deutlich punktiert. Fühler von normaler Dicke, die Glieder 2—9 deutlich länger als breit. Halsschild so breit wie die Flügeldecken, schwach gewölbt, an den Seiten schwach gerundet, überall gerandet. Episternen der Vorderbrust sparsam mit einzelnen länglichen, teilweise zusammenfließenden Punkten, der Rand undeutlich punktiert, fast glatt, gegen das Prosternum mit einzelnen, fast hufeisenförmigen Eindrücken. Prosternum sehr fein punktiert, Prosternalfortsatz an der Spitze etwas herabgebogen, stumpf verrundet, gerandet. Flügeldecken länglich oval, zerstreut, fein oder sehr fein punktiert, an den Seiten der Scheibe mit einer unregelmäßigen Längsreihe gröberer Punkte. Hinterbrust stark, Abdomen äußerst fein punktiert.

Long. 9 mm. Mesopotamien: Assur.

Von *Heydeni* Rtt. durch die Skulptur der Episternen der Vorderbrust verschieden. Bei *Heydeni* sind die Episternen mit sehr dichten, matten, kurzen Längsrunzeln bedeckt, deren Zwischenräume als glänzende Längsstrichel hervortreten; bei *mesopotamica* m. mit vereinzelten, länglichen Punkten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Alois

Artikel/Article: Bemerkenswerte Neuerwerbungen des Zoologischen Museums in Hamburg. - Haliplidae, Dytiscidae et Gyrinidae. 224-234